

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Amts- und Verkündigungsblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1845-1849 1849

66 (24.8.1849) Beilage zum Amtsblatt

Beilage zu Nr. 66

des Sinsheimer, Neckarbischofsheimer, Wieslocher Amts, u. Verkündigungsblatt.



Nachricht für Auswanderer

nach

Nord-Amerika.

Ueberfahrts-Verträge über Havre nach New-York & New-Orleans können zu billigen Preisen abgeschlossen werden mit dem

147]

Postschiffs-Agenten Maxim. Cifia in Destrungen.



Auswanderer nach allen Orten Amerika's werden mit regelmäßigen Abfahrten am 1., 10., 15. und 25. jeden Monats aus den Seehäfen und am 5., 10., 20. und 25. ab Mannheim oder Heilbronn zu den billigsten Preisen befördert. Näheres in meinem Programm.

[39]

Die concessionirte durch eine Caution von 10,000 fl. sichergestellte Beförderung-Anstalt des ref. Notar C. Stählen in Heilbronn a. N.

Der 18. August.

Es war kurz vor 9 Uhr, als das Dampfsschiff „Herzog Adolf von Nassau“, geschmückt mit der badischen Flagge (zu oberst), der deutschen, der preussischen, und der großh. hessischen, bei der Maximiliansau anlangte. Auf dem rechten Rheinufer begann die kön. preussische Artillerie zu salutiren, was vom Schiffe aus alsbald erwidert ward; zugleich donnerten Begrüßungsschüsse vom linken Ufer herüber, wo eine Menge Schiffe, mit deutschen, bayrischen, und badischen Flaggen geschmückt, vor Anker lag, und k. bayrische Kavallerie, in Parade aufgestellt, mit ihren Trompeten salutirte. Am diesseitigen Ufer waren mit klingendem Spiele preussische Husaren und preussische Infanterie, so wie die in Landau gewesene Schwadron badischer Dragoner in Parade aufgestellt.

Aus der Schiffbrücke waren nach der badischen Seite zu einige Joche abgeführt worden; in diese Lücke fuhr nun der Dampfer hinein, so daß die Schiffbrücke als Landungspunkt diente. Der Markgraf Wilhelm nebst Gemahlin und Töchtern, die seither bei Ihrer Hoh. der Herzogin Henriette von Würtemberg (Mutter der Markgräfin) in Kirchheim unter Teck verweilt hatten, und am Abend zuvor wieder in Karlsruhe eingetroffen waren, so wie Se. Durchl. der von Schaffhausen herbeigeeilte Erbprinz von Fürstenberg, begaben sich alsbald auf das Schiff, um H. H. den Großherzog und die Großherzogin, die Prinzen Friedrich, Wilhelm und Karl, und den Markgrafen Maximilian zu begrüßen. Es war eine tief ergreifende Scene des Wiedersehens nach einer so verhängnisvollen Zwischenzeit, und in manchem Auge sah man die Thränen der Rührung glänzen.

Hierauf verließ der Großherzog mit seiner Familie das Schiff. So wie er die Schiffbrücke betrat, kam ihm Se. kön. Hoh. der Prinz von Preußen, gefolgt von seiner Generalität und einem zahlreichen Generalstabe, mit herzlichster Bewillkommung entgegen, und eine innige Umarmung der beiden Fürsten besiegelte die Gefühle, welche die Herzen bewegten.

Nun setzte sich der Zug nach Karlsruhe in Bewegung. Die Maximiliansau prangte in festlichem Schmucke; nicht minder Knielingen und Mühlburg; von ringsum aus der Gegend war die Bevölkerung herbeigeströmt, drängten sich Bürger und Landleute, Abordnungen mit Fahnen und Insignien, um den heimkehrenden Fürsten zu begrüßen und mit ihren Huldigungen zu umgeben. Am Thore von Karlsruhe, woselbst Se. kön. Hoh. von dem k. preussischen Stadt-

kommandanten, dem Stadtdirektor, dem Oberbürgermeister, einer Deputation des Gemeinderaths, und dem Befehlshaber der Bürgerwehr feierlich empfangen ward, öffnete sich der Blick in die Straßen der Stadt, die sich gleichsam in eine einzige große Festhalle verwandelt hatte; so weit der Blick reichte, sah man die Häuser mit Draperien und Festgewinden, mit Kränzen, Laubwerk und flatternden Fahnen bedeckt. In diesen Rahmen eingefast, gewährte der festliche Zug ein doppelt glänzendes Bild; namentlich bot das militärische Gefolge einen prachtvoll kriegerischen Anblick dar. Der Donner des Geschüzes und das Gekläte aller Glocken wurde fast überdönt von dem Hurrah und dem Hochrufen des Willkommens; aus den Fenstern und von den Balkonen herab schlangen die Damen ihre weißen Tücher, oftmals sie zurückziehend, um die in Thränen schwimmenden Augen zu trocknen; auch in den Reihen der Bürgerwehr rollte manche Zähre über ein härtiges Antlitz.

So langte der Zug auf dem Marktplatz an, wo er sich innerhalb der gebildeten Spaliere in ein wahrhaft malerisches Ganze zusammendrängte. Dem Rathshaus gegenüber, woselbst, rings mit Blumen und Laubwerk umgeben, die Büste des Großherzogs, und unter derselben die Inschrift des Karlsruher Wappens »Fidelitas« prangte, lud die Säulenhalle der Stadtkirche, mit Epheugewinden und grünen Zweigen geschmückt, zu der kirchlichen Feier des Tages ein. Der erste Schritt aus dem Wagen sollte dem Kirchgang, die erste Sammlung des Gemüthes nach der Heimkehr dem Gebete zu Gott geweiht sein.

An den Stufen vor dem Portal der Kirche wurde Se. k. Hoh. mit den übrigen Gliedern der großherzoglichen Familie von den evangelischen Geistlichen, dem ersten katholischen Geistlichen, dem Rabbiner und dem evangelischen Kirchengemeinderathe empfangen. Mit herzlichem Händedruck dankte der bewegte Fürst den Empfangenden und begab sich hierauf mit den Seinigen in die Kirche an die vor dem Altar bestimmten Plätze. Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen führte die Großherzogin.

Theils hinter dem Altar, theils zu beiden Seiten desselben waren die Sitzräume von den eben genannten Geistlichen, dem evangelischen Kirchengemeinderath, dem katholischen Stiftungsvorstand, dem Synagogenrath, dem Gemeinderath, dem Bürgerausschuß, und den Staatsdienern, so weit diese nicht als Bürgerwehrmänner auf der Straße Spalier bildeten, die übrigen Theile des Schiffes der Kirche hinter der fürst-

lichen Familie von deren Begleitung und dem nachströmenden Volke, die schon früher geöffneten Gallerien von dicht an einander sich drängenden Zuschauern gefüllt.

Ein Chor, von dem hiesigen Sängerbunde gesungen, bewillkommte den „Vater, der zurück zu treuen Söhnen kehret in sein heimisch Haus.“ Hierauf trat Dekan Cnefelius vor den Altar, sprach ein herzliches Dankgebet, und hielt die Festrede. Er zeigte, wie es unmöglich sei, „in wenige flüchtige Worte die überströmende Fluth der Gefühle, welche jetzt in unser Aller Herzen auf- und niederwogen, zu fassen“, übersah dem gewissenhaften Geschichtsschreiber die treue und vollkommene Schilderung zur Warnung und zum Troste für die Mit- und die Nachwelt, und sprach das eine Gefühl, welches in jenem feierlichen Augenblicke alle andern Gefühle niederhielt, in den Worten aus: „Gott sei gedankt! Wir besitzen Ihn wieder, nach welchem unsere Herzen so lange sich sehn-ten; besitzen Ihn wieder und alle die Seinigen, welche unser thränenfeuchtes Auge an einem andern gottgeweihten Orte dieser Stadt ach vergebens an manchen Sonn- und Festtagen suchte!“

An dieses Dankgebet knüpfte er die Schlußverse des 118. Psalmes (V. 24. 29) an, pries, diese Worte zu Grunde legend, den Allgütigen, flehte um des Höchsten Segen für den Großherzog, seine Familie und den königlichen Feldherrn, dessen bereitwilliger Hilfe, Umsicht und Tapferkeit wir den Segen der festlichen Feier verdankten, und schloß mit dem „Unser Vater.“ Die Gemeinde sang nun die nur wenig veränderten Verse aus Nr. 169 (V. 3) und aus Nr. 313 (V. 2) des Gesangbuchs, worauf der Segen ertbeilt wurde.

In derselben Weise, wie beim Empfange, zurückgeleitet, erschienen J. J. ff. H. nach beendigtem Gottesdienst wieder unter dem Portal der Kirche, und nun erst bewegte sich der Zug nach dem Schlosse, wo, nach einer der Erholung gewidmeten Pause, die Feierlichkeit in dem Marmorsaale begann. Bei dem Wiedereintritt in denselben trug der Großherzog die Uniform eines Obersten des 29. preussischen Infanterieregiments, das seinen Namen führt, und die Insignien des preussischen Schwarzen-Adler-Ordens. Die Teilnehmer des Festzuges waren in dem Marmorsaale versammelt geblieben. Der Großherzog richtete hierauf vor dieser zahlreichen Versammlung eine feierliche Rede an Sr. kön. Hoh. den Prinzen von Preußen, in welcher Er mit eben so herzlichen als beredten Worten seinen innigsten Dank aussprach für die von Sr. Maj. dem Könige von Preußen so kräftig gewährte Hilfe, so wie für die von Sr. kön. Hoh. dem Prinzen von Preußen mit dem unter seinen Befehlen stehenden tapfern Kriegerheere in so kurzer Zeit und so glorreich bewirkte Befreiung des Landes und Wiederherstellung der geselligen Ordnung in demselben. Zugleich bat Er den Prinzen, als ein schwaches Zeichen seiner dankbaren Anerkennung das Großkreuz des Karl-Friedrichs-Militärverdienstordens annehmen zu wollen, welches Er dem sieggekrönten Feldherrn mit dem Anfügen überreichte, daß dadurch diesem Orden ein neuer Glanz werde verliehen werden. Sr. kön. Hoh. der Prinz von Preußen sprach seine Annahme in einer kurzen, von tiefem Gefühle durchdrungenen Erwidrerung aus, in welcher Er alles Verdienst des Sieges dem tapfern Heere beimaß.

Hierauf folgte die Heerschau auf dem Schloßplatze,

— ein großartiges militärisches Schauspiel, bei welchem alle Waffengattungen, so wie fast sämtliche Truppentheile, welche den Feldzug mitgemacht, repräsentirt waren. Auch ein Bataillon des 29. Infanterieregiments, dessen Inhaber der Großherzog ist, war zu diesem Zwecke hier eingerückt. Unter der Generalität bemerkte man die Befehlshaber der drei Armeekorps, Graf von der Gröben, v. Hirschfeld und v. Peucker, die Generale v. Bechtold, v. Brun, v. Eöln, v. Schack, v. Schäffer, Bernstein, v. Scharnhorst, v. Wächter &c. Nach der Heerschau erfolgte durch Staatsminister Klüber im Auftrage des Großherzogs die Uebergabe der Orden, welche Sr. k. Hoh. an k. preussische und großh. hessische Generale, an k. preuss. Stabs- und Subalternoffiziere und Kriegsbeamte verliehen hat.

Gegen Abend zogen J. J. ff. H. durch die Straßen der Stadt, um den eben so reichen als geschmackvollen Festschmuck derselben in Augenschein zu nehmen, und wurden überall mit Freudenruf begrüßt.

Was an der öffentlichen Stimmung an diesem Tage sehr anschaulich hervortrat, das war die Herzlichkeit, das Ungekünstelte, das freie Ausströmen einer wahrhaftigen Empfindung; auch machte sich neben der freudigen Bewegung mit derselben Natürlichkeit der Ernst und die Wehmuth geltend, womit eine kaum überstandene Vergangenheit noch die Gemüther verdürrt, und gerade darum lag ein politischer Charakter in dieser Volksstimmung.

Nach Nr. 49. des Regierungsblatts werden sämtliche Offiziere und Kriegsbeamte mit Offiziersrang des aufgelösten Armeekorps einstweilen und bis auf Weiteres in den Ruhestand versetzt. Von dieser Maßregel bleiben nur diejenigen Offiziere und Kriegsbeamte unberührt, welche derzeit schon für den Dienst unentbehrlich sind. Denjenigen Offizieren und Kriegsbeamten, welche wegen noch nicht zurückgelegten fünften Dienstjahres keinen gesetzlichen Anspruch auf Anweisung eines Ruhegehaltes haben, wird ein entsprechender Gnadengehalt angewiesen werden.

Nachdem durch die höchste Verordnung vom 14. Juli d. J., Regtbl. Nr. 39, das Armeekorps und die Unterabtheilungen desselben, mit Ausnahme des ersten Bataillons des vormaligen vierten Infanterieregiments und der vierten Schwadron des vormaligen zweiten Dragonerregiments, aufgelöst worden ist, haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog für die als Stämme verbleibende Mannschaft vorläufig und bis zur vollständigen Reorganisation folgende Formation zu befehlen geruht:

1) Die Infanterie wird in ein Bataillon (das erste Bataillon des ehemaligen vierten Infanterieregiments) unter der Benennung „Infanteriebataillon“, und in zwei Depots formirt, welche mit Nr. I. und II. bezeichnet werden. Die Mannschaft dieser Depots wird ihrer Zahl angemessen in Kompagnien eingetheilt.

2) Die Reiterei bildet eine Schwadron (die vierte Schwadron des ehemaligen zweiten Dragonerregiments) unter der Benennung „Dragonerschwadron“, und in drei Depots, welche mit Nr. I, II. und III. bezeichnet werden. Dieselben werden nach ihrer Stärke in Schwadronen eingetheilt.

3) Die Artillerie bildet: a, ein Depot der reitenden Artillerie; b, ein Depot der Fußartillerie; c, ein Depot der technischen Truppen (Pionniere, Zeughausarbeiter.)